

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg.
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 28.

Samstag, den 6. März

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 4. März. (B. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein französischer Munitionsdampfer, für Neuport bestimmt, fuhr durch ein Versetzen der betrunkenen Besatzung Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Loreto-Höhe, nordwestlich Arras, setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 Metern. 8 Offiziere, 558 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entriß wir den Franzosen einen Schützengraben, auch im Walde von Chippy scheiterte ein französischer Angriff.

Eine der letzten Giffelturmveröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhe von Tahure mit Erfolg beschossen worden sei. Wir müssen die ausnahmsweise Wichtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 38 Mann tot, 5 verwundet eintrat.

Westlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser flankierendes Artilleriefeuer und scheiterten. Auch nordöstlich Lomza brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. In der Gegend südlich von Wyszynice und Chorzele, sowie nordwestlich Praszmyz erneuerten die Russen ihre Angriffe.

Auf der übrigen Front keine Veränderungen.
Oberste Heeresleitung.

Der deutsch-amerikanische Notenaustausch.

Die Regierung der Nordamerikanischen Union versichert in ihrer vom 22. Februar datierten Note, daß sie sich bei ihren Vorschlägen die Freiheit nimmt, „die nach ihrer Ueberzeugung einem aufrichtigen Freund eingeräumt werden darf,“ und es

muß in der Tat anerkannt werden, daß die Note sich in ihrem Inhalt sehr wesentlich und sehr erfreulich von der ersten Note unterscheidet, in welcher gegen die deutsche Kriegsgebietserklärung vom 4. Februar Einspruch erhoben worden war. Auch von deutscher Seite wird die Tendenz der neuen Note anerkannt, indem sie in der Antwortnote vom 28. Februar als „neuer Beweis für die von deutscher Seite vollstündigsten freundschaftlichen Gefühle der Amerikanischen gegenüber der deutschen Regierung“ genommen wird.

Die amerikanische Note sucht zwischen den Kriegsführenden zu vermitteln, den Handelskrieg zu mildern, und dies geschieht nicht etwa in der Form von Bedingungen, die den Kriegsführenden auferlegt werden sollen, sondern es handelt sich lediglich um Anregungen, und zwar um solche, die auf deutscher Seite als geeignete Grundlage für eine Verständigung anerkannt werden können. Diese Anerkennung wird dadurch durchaus nicht eingeschränkt, wenn wir feststellen, daß die Regierung der Union von einem leicht verständlichen Interessenstandpunkt aus gerade die Punkte herausucht, an denen eben Amerika interessiert ist.

Deshalb konnte ja auch die deutsche Regierung nicht vorbehaltlos auf die amerikanischen Anregungen eingehen, aber die in der Antwortnote gemachten Vorbehalte berühren nicht den Kern der Vermittlungsvorschläge, sondern sie ergänzen ihn vielmehr. Was Punkt 1, die Minenfrage, betrifft, so kommt die Regierung dem amerikanischen Vorschlag weitherzig entgegen. Sie hat sich bereit erklärt, keine Treibminen zu verwenden und den Regierungstempel auf den Minen anzubringen, was sie umsomehr tun kann, da unser Minenmaterial bekanntlich den völkerrechtlichen Vorschriften entspricht, während die abgerissenen Minen nachgewiesenermaßen englischen oder französischen Ursprungs waren. Ebenso ist die deutsche Regierung in der Unterseebootsfrage zu Zugeständnissen bereit, freilich unter der Bedingung, daß auch unsere Gegner sich auf den Standpunkt der Londoner Deklaration stellen. Es ist aber ebenso selbstverständlich, daß wir uns für die Kriegsführung der Unterseeboote, falls England weiter seine Handelschiffe zur völkerrechtlichen Abwehr ausrüstet und anhält und falls es auf seinem Flaggenmißbrauch beharrt, darauf berufen werden, daß die Unterseeboote eine neue Waffe sind, für die es völkerrechtliche Bestimmungen überhaupt noch

nicht gibt. Somit wird es vor allem darauf ankommen, ob es den Amerikanern gelingt, die englische Regierung zum Verzicht auf ihren feigen Flaggenwindel zu bewegen, aber die Amerikaner werden dies Zutrauen vielleicht selbst nicht zu ihren englischen Vettern haben. Was endlich die Frage der Kontrolle der amerikanischen Lebensmittelfuhr betrifft, so entspricht das durchaus der Erklärung, welche der Staatssekretär Dr. Delbrück schon früher im Falle „Wilhelmina“ abgegeben hat. Diese Regelung würde von deutscher Seite sogar mit Befriedigung begrüßt werden, da dann für das als relative Kontrebande geltende Getreide die Präsuntion der Nichtkontrebande von vornherein gegeben wäre. Es ist aber weiter durchaus berechtigt, wenn die Regierung auch die Zufuhr anderer der friedlichen Volkswirtschaft dienenden Rohstoffe nach den gleichen Grundsätzen behandelt wissen will.

Die deutsche Regierung zeigt also ein weiteres Entgegenkommen gegen die amerikanischen Anregungen, die sie als von freundschaftlicher Gesinnung entflammend anerkennt, eine Gesinnung, deren Aufrichtigkeit unbezweifelbar wäre, sobald — wie es in der deutschen Note heißt — „Mittel und Wege gefunden werden könnten, um die Zufuhr von Kriegsmaterial aus neutralen nach Kriegsführenden Staaten unter Schiffe irgendwelcher Flagge auszuschließen.“ Hier ist auch der Punkt, wo die Union eingreifen kann, sobald, wie mit Sicherheit zu erwarten steht, die englische Regierung die amerikanischen Vorschläge mehr oder weniger verblümt ablehnen wird. Geschieht dies, so ist die Union in der Lage, ihre wahre Neutralität zu bekunden, indem sie, wie England uns die Nahrungsmittelzufuhr abschneidet, das Gleiche den Briten (wie dem Dreiverband überhaupt) gegenüber in Bezug auf die Waffenzufuhr tut, die doch nicht relative, sondern absolute Kontrebande sind. Entschleßt die Union sich, vom reinen Geschäftsstandpunkt abgehend, zu diesem „fair play“, dann können die Neutralen das Weitere getrost unseren Unterseebooten überlassen. Wir sagen getrost, denn gibt es heute wirklich noch eine neutrale Macht, welche verkennet, daß die deutschen Unterseeboote in letzter Linie für die Interessen der Neutralen, nämlich für die Anerkennung des Grundsatzes kämpfen: Freier Handel auf freiem Meer!

Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nachgezeichnet von Irene v. Hellmuth.
(Nachdruck verboten.)

Da Emmi sehr müde war, hat sie den Gatten, wenigstens bis zum nächsten Morgen mit der Heimreise zu warten.

Er willigte gerne ein, da er ja noch drei Tage Zeit hatte, bis er sich melden mußte, und da die Möglichkeit bestand, in einem Tage zu Hause sein zu können.

So saß das junge Paar eng aneinandergeklammert in dem Wirtschaftsgarten und lauschte den patriotischen Liedern, die die Menge begeistert sang.

Auf der Straße sah man nur Wagen mit Reiseförben besetzt, die zum Bahnhof fuhren.

„Was nur Annemarie sagen wird, wenn sie sich nun von ihrem Verlobten so schnell wieder trennen muß?“ meinte Emmi nachdenklich. — „Dre nur, wie diese Menschen jubeln, als ginge es zu einem Freudenfest! Und mir ist so bang, weil ich das Beste hergeben soll, was ich besitze. — Aber das sage ich dir, wenn du fällst in diesem schrecklichen Kriege, so — folge ich dir nach! — Ich kann ein Leben ohne dich einfach nicht aushalten!“

„Still, still!“ beruhigte er die erregte junge Frau. „Rede nicht so! Kein Mensch hat das Recht, sein Leben wegzuworfen. Und zudem bedenke, du hast ein Kind; das legt dir auch die Pflicht auf, für dasselbe zu leben! Wer darf seinen Posten verlassen? Würdest du nicht einen Soldaten verachten, der nicht aushielte auf dem Posten,

wohin er gestellt wurde? Du mußt dich nicht solchen Gedanken hingeben. Soll ich in den Kampf hinausziehen und immer um dich und das Kind bangen müssen? Nein, Schatz, Kopf hoch, und nicht gezagt!“

Sie wischte sich heimlich die Tränen fort, die ihr langsam über die Wangen liefen. Seltsam, seit Friedel die Mobilmachung gelesen, war alle Unruhe, die ihn vorher so geplagt, wie weagewischt. Er erschien wie ausgewechselt, heiter und zuversichtlich. Jetzt war er es, der tröstete, beruhigte, aufrichtete mußte. Er ersand immer wieder Neues, um die Besorgnisse der geliebten Frau zu zerstreuen.

Die ganze Nacht hindurch dauerte die Unruhe auf der Straße, es wurde gesungen — immer wieder und wieder. Die ganze Nacht wurde der Bahnhof nicht leer.

Emmi erhob sich frühzeitig, denn an Schlaf war nicht zu denken. Sie fühlte sich wie geschlagen, in allen Gliedern lag es ihr wie Blei.

Schon eine Stunde vor Abgang des Zuges füllte eine Unmenge Menschen den Platz vor dem Bahnhofe. Und immer neue Reisende strömten herzu. Als endlich die Schranken geöffnet wurden, stürzte alles in wilder Hast zu den Wagen, um wenigstens einen Sitzplatz zu erobern. Das Bahnpersonal hatte die größte Mühe, die Ordnung nur einigermaßen aufrechtzuerhalten. Niemand achtete mehr auf die Zurufe der Beamten. Alle Plätze waren schon besetzt, als Emmi, gefolgt von Friedel, in den Wagen sprang. So mußten sie die Fahrt stehend zurücklegen, und sie waren froh, als sie endlich in Berlin anlangten. Dort hatten sie Aufenthalt bis zum Abend.

In den Straßen der Residenz herrschte ein unbeschreibliches Gewühl an diesem ersten Mobilmachungstage. Offiziere und Mannschaften, schon selbstmühsam ausgerüstet, strebten dem Bahnhofe zu. Automobile, Fuhrwerke aller Art rasten durch die Straßen in ununterbrochener Reihenfolge.

Ohrenbetäubender Lärm herrschte überall. Auch hier gewahrte man jubelnde Begeisterung und Dingen an die große Sache. Alles war voll Siegeszuversicht. Wie ein Rausch war es über die Menge gekommen.

Aus verschiedenen Kaffeehäusern schallte Musik; die Leute, die drinnen keinen Platz mehr finden konnten, sangen draußen mit. Alles rief durcheinander. Emmi fühlte sich sehr bedrückt in all dem Lärm und Gedränge. Vier Stunden mußten sie auf dem Bahnhofe warten, wo die Menschen wie eine Mauer standen und immer neue ungeheure Mengen herzuströmten.

„Wenn wir nur erst wieder glücklich im Zuge wären,“ klagte Emmi.

Es wollte ihr bald bange werden angesichts dieser Massen, zwischen denen sie eingeklemmt standen, und die alle befördert werden mußten. Plötzlich erschollen brausende Hoch- und Hurrarufe, daß es schien, als erzitterte die gewaltige Halle.

„Was ist denn los?“ fragte einer den andern.

„Der Kronprinz ist soeben abgefahren,“ hieß es. Das Rufen und Schreien ließ noch nicht nach, als der Zug des Kronprinzen längst aus der Halle war.

(Fortsetzung folgt.)

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 3. März 1915, mittags: In den Karpathen sind westlich des Ujsofer-Passes Kämpfe im Gange, die sich in größerem Umfang um den Besitz wichtiger Höhen und Rückenlinien entwickelten. Mehrere russische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen, im Laufe des Tages auf der Gefechtsfront neue lokale Erfolge erzielt. Bei der Erstürmung einer Höhe nördlich Cisna blieben 400 Gefangene in unseren Händen. In Südostgalizien wurde an der ganzen Schlachtfeldfront heftig gekämpft. Am Dunajec und in Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 4. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der Biala südöstlich Zaslav wurden gestern vorgehende russische Truppen nach blutigem Kampfe zurückgeworfen. Beiderseits des Latorca-Tales und auf den Höhen nördlich Cisna dauern die Kämpfe, stellenweise auch nachts, an. Überall, wo es unseren Truppen gelungen ist, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die stets blutig zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Straße von Baligrod versuchten die Russen während dichten Schneegestöbers mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen herangekommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer vollkommen zusammen.

An den übrigen Fronten keine wesentliche Änderung, nur Geschützkampf.

Vor Przemyśl herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalleutnant.

Wien, 4. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Ausgiebiger Schneefall hat die Heftigkeit der Karpathenschlacht nicht gemindert. Am westlichen Flügel, wo die Russen die großen Verluste hatten, hat die Intensität der russischen Angriffe nachgelassen. Um so heftiger tobt die Schlacht im Zentrum zwischen Ujsofer- und Ujsofer-Pass. Westlich des Ujsofer-Passes ist es ruhiger. Der äußerste rechte Flügel steht in Südostgalizien gegen russischen Kräften gegenüber. Täglich wirft der Feind neue Verstärkungen in die Front. Die Dauer der Kämpfe ist nicht abzusehen. Am Przemyśl verhalten sich die Russen passiv.

Einspruch der Vereinigten Staaten und Frankreichs.

Paris, 4. März. (Str. Frst.) Wie die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ berichtet, will die Regierung der Vereinigten Staaten in Tokio gegen die Forderungen Japans protestieren. Das Blatt ist zu gleicher Zeit zu der Erklärung ermächtigt, daß auch Frankreich die japanischen Forderungen nicht bewilligen werde.

Genf, 4. März. (Zu.) Die Militärbehörde in Genf ordnete eine Untersuchung über den Fall eines in Genf internierten höheren deutschen Offiziers an. Dieser hatte sich in Frankreich naturalisieren lassen und bewohnte vor dem Kriege französisches Gebiet. Einige Tage vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten entfernte er sich von seinem Wohnort und nahm Dienst in der deutschen Armee. Demnach würde er also das Verbrechen der Desertion vor dem Feinde begangen haben und nach den Militärgesetzen mit dem Tode bestraft werden müssen. Das Resultat der Untersuchung wird von der Öffentlichkeit mit großer Ungeduld erwartet.

Rotterdam, 4. März. (Zu.) Privatmeldung. Der schwere Sturm spült fortgesetzt Minen an die holländische Küste. Bei DeLoog wurden 9, bei Noordwijk 3 Minen gesichtet. Ein Lotsenboot vernichtete bei Hoek van Holland 8 Minen.

Paris, 3. März. (Zu.) Im „Petit Journal“ rechnet Herr Charles Richet in einem Leitartikel aus, daß Deutschland vor der Hungersnot steht. Es kann sich nur noch bis zum 1. Juni 1915 ernähren. Vom 1. Juni bis 1. August, während zwei langen Monaten bis zur neuen Ernte, wird es ihm unmöglich sein, sich Nahrungsmittel zu verschaffen. Darauf warten nun die Verbündeten fehnst, denn das wird für sie der Augenblick sein, Deutschland den Frieden zu diktieren. „Wozu also noch Kampf fortsetzen“ — schreibt Richet. „Sie sind bereits besiegt, ohne daß ein Wunder sie retten könnte. In drei Monaten, wenn wir Rigores die Ankunft von Lebensmitteln verhindern, werden sie gezwungen sein, die Waffen zu strecken. Nehmen wir an, schreibt Richet in seinem Trostartikel weiter, daß sie einige Siege davontragen könnten, nehmen wir diese Unwahrscheinlichkeit an, daß es ihnen bis 1. Juni gelingt, im Westen Dünkirchen, Compiègne und Verdun, im Osten Warschau zu nehmen. Wozu die Eroberung einiger Quadratmeter? Kann sie ihnen eine Million Getreide bringen und nehmen wir selbst an, daß es ihren vielen Unterseebooten gelingt, alle zwei Tage ein englisches Schiff zu versenken, wird dadurch die Seemacht Englands paralysiert? Werden die deutschen Schiffe deshalb leichter ein- und aus-

fahren können? Nein, der Sturz Deutschlands ist in dem Buche des Schicksals verzeichnet! Weniger durch das wechselnde Glück der Schlachten als durch die Hungernot. Mögen sie Angriffe, Gegenangriffe und strategische Marsche machen, alles vergebens. — Die Hungersnot in Deutschland, das ist der neue Köder, mit dem man die französische Bevölkerung, die den Krieg im eignen Lande und davon bis zum äußersten genug hat, zu befehren sucht.

Kopenhagen, 4. März. Der Wert des vom dänischen Staat beschlagnahmten ausländischen Weizenmehles wird amtlich auf 5 Millionen Kronen beziffert. Das Mehl wird nächste Woche zu Preisen in den Verkehr gebracht, die etwas niedriger als die jetzigen Marktpreise sind. (Köln. Ztg.)

Wien, 4. März. (Zu.) Die Reise des ehemaligen türkischen Finanzministers Dschawid Bey nach Berlin hängt nach einer Konstantinopeler Meldung der Pol. Korresp. mit der geplanten Ausgabe von 5 Millionen Pfund türkischer Halbpfundnoten zusammen. (Köln. Ztg.)

Kriegstagung des preuß. Landtags.

In der Mittwochssitzung wurde der Kultusetat genehmigt. Der Bauetat wurde ohne Debatte erledigt.

Am Donnerstag wurde der Gesetzentwurf betr. die Niederlegung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer in direkter Befehlsgewalt angenommen. Sodann wurde der Justizetat erledigt. Es folgte der Etat der Ansiedlungskommission mit der zugehörigen Denkschrift. Beides wurde genehmigt. — Minister von Schorlemer bestätigte, daß die in der „Nordd. Allg. Ztg.“ enthaltene Mitteilung bezüglich der weiteren

Brotverteilung

zutreffend ist und bemerkt weiter, daß es sich nach dem Ergebnis der Bestandaufnahme vom 1. Februar an sich hätte ermöglichen lassen, die bisherigen Ration von 225 Gramm beizubehalten, daß aber mit Rücksicht auf eine unter allen Umständen ausreichende, aber auch für alle Fälle erforderliche Reserve es sich als nötig erwiesen hat, die Ration auf 200 Gramm herabzusetzen. Diese Herabsetzung ist insofern vielfach nicht richtig verstanden worden, weil es sich in Wirklichkeit um 200 Gramm Mehl handelt, was aber keine Verminderung bedeutet, da zu diesen 200 Gramm noch ein Kartoffelmehlzusatz von 10 Prozent, außerdem Feuchtigkeits- und Fette hinzutritt, sodaß also dieses Quantum auf 295 Gramm Brot anwächst. Für Berlin bedeutet also die neue Verfügung keine Verminderung, sondern sogar eine gewisse Vermehrung des Brotquantums. Jrgendwelche Besorgnis braucht also nicht zu herrschen auf Grund der neuen Bestandaufnahme. Wir haben Sicherheit, daß wir auskommen und voraussichtlich auch noch von der zurückgelegten Reserve etwas erübrigen. (Bravo!)

Localnachrichten.

Idstein, 5. März 1915.

— **Heldentod.** Wieder mußte ein Sohn unseres Städtchens auf dem der Ehre fürs Vaterland sein Leben hingeben. Der Bautechniker Karl Wagner, Sohn des Landwirts Karl Wagner, wurde vor einigen Tagen auf dem östlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet und starb bald darauf. Der Gefallene besuchte die hiesige Königl. Baugewerkschule und erhielt im Sommer 1914 sein Reisezeugnis.

— **Vereinigung Idsteiner Landwirte.** Am nächsten Montag, abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Löwen“ eine Versammlung der kürzlich gegründeten „Vereinigung von Idsteiner Landwirten“ statt. Herr Winterschuldirektor Essinger hat sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt den einleitenden Vortrag zu übernehmen. Alle Landwirte sind zu dieser Versammlung freudl. eingeladen.

— **Im hiesigen Lichtspielhause** (Halle der Turngesellschaft) finden nächsten Sonntag wieder 2 Vorstellungen statt. Am Nachmittag um halb 5 Uhr ist Kindervorstellung und abends halb 9 Uhr findet die Hauptvorstellung statt. Die Vorstellungen sind wieder der gegenwärtigen ersten Zeit angepaßt.

— **5. Preuß. Süddeutsche** (231. Königl. Preuß.) Klassen-Lotterie: Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse kann jetzt vorgenommen werden und muß bis spätestens 8. März vollzogen sein.

— **Bestandaufnahme der Kartoffeln.** Der Bundesrat wird voraussichtlich heute noch oder in den allernächsten Tagen über den ihm vorliegenden Entwurf über die Bestandaufnahme der Kartoffeln beschließen. In diesem Entwurf wird nicht nur eine Bestandaufnahme bei den Landwirten und bei den Groß- und Kleinhändlern verlangt, sondern auch in allen Haushaltungen, die sich mit Vorräten über einen Zentner hinaus versorgt haben. Nur Bestände unter einem Zentner sollen von der Aufnahme ausgenommen werden. (Zst. Ztg.)

— **n. Achtung! Eltern und Vormünder!** In einer kürzlich erlassenen Allgem. Verfügung macht der Justizminister darauf aufmerksam, daß die nunmehr zur Zeichnung ausliegende Kriegsanleihe mündelsicher ist und bei der hohen Verzinsung eine besonders günstige Kapitalanlage bietet. Den gesetzlichen Vertretern Minderjähriger und Entmündigter (Vater, Mutter, Vormund und

Pfleger) muß daher ebenso im Interesse der Mündel wie auch der finanziellen Kriegsrüstung unser Vaterlands aufs angelegentlichste empfohlen werden, alle jetzt verfügbaren und auf absehbare Zeit erheblichen Gelder der Mündel — namentlich die Sparkassenguthaben, die nur 3 1/2 % Zinsen abwerfen — in 5 % Kriegsanleihepapieren anzulegen. Eltern und Vormünder! Wartet also die Vorträge Eurer Kinder und Mündel! Die Zeichnungsläufe bereits mit dem 19. März ab!

— **Abkochen im Walde.** Erneut weist die Königl. Regierung darauf hin, daß Wandervogel zum Abkochen kein Feuer im Walde anzünden dürfen, da hierdurch leicht Waldbrände entstehen können. Eltern sind in dieser Beziehung für ihre Kinder haftenbar.

— **Mehr Gemeinschaftlichkeitsgefühl.** Aus Marienberg auf dem Westerwald wird dem „Westfäl. Tagebl.“ berichtet: Eine Versammlung hiesiger Landwirte beschäftigte sich mit der Beschaffung von Arbeitskräften für die Frühjahrseinstellung. Man war der Ansicht, keine Gefangene anzunehmen, sondern sich gegenseitig zu helfen und die Familien der Einberufenen nach Möglichkeit zu unterstützen. So ist es recht! Vor allem mehr Gemeinschaftlichkeitsgefühl auch auf dem Lande, wo es in diesen schweren Zeit besonders Not tut, daß einer für den anderen eintritt. Wo die Männer und Arbeitskräfte fehlen, müssen die Nachbarn zugreifen. Es darf nirgends ein Acker unbebaut oder nur mangelhaft bestellt liegen bleiben, weil der Mann im Kriege ist, oder weil es dem Besitzer an den zur Bestellung notwendigen Zugtieren fehlt. Das wäre ja noch schöner, wenn in der Stadt jedes, nicht gerade immer einen lohnenden Ertrag versprechenden Fleckchen Erde mit Gemüse oder Kartoffeln bepflanzt würde, und auf dem Lande draußen lägen die Acker brach! Leider haben die Ackerbesitzer, die selbst keine Zugtiere halten können, in vielen Dörfern sehr über das mangelnde Gemeinschaftlichkeitsgefühl zu klagen; sie wissen nicht, wie sie in diesem Frühjahr den Pflug auf ihre Acker bringen sollen. Die Lage dieser Leute wird noch durch den Mangel an Zugtieren und dadurch verschärft, daß die vorhandenen Zugtiere infolge der knappen Futter- und Kraftfütterungen weniger leistungsfähig sind als unter normalen Verhältnissen.

Aus Nah und Fern.

Oberursel, 3. März. In seinem Sägewerk wurde der Stadtverordnete Eberhard Bitter vor einigen Tagen von einem abspringenden Polster schwer am Kopfe verletzt. Er ist jetzt an den Folgen der dabei erlittenen Gehirnerschütterung verstorben.

Friedberg, 4. März. Der am 9. November 1880 zu Dresden geborene Ruchschweizer Müller, der schon längere Zeit hier wohnt, ein übrigens schwer vorbestrafter Mensch, war am Dienstag vom hiesigen Schöffengericht wegen neuer Vergehen abermals zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden. In Düsseldorf und Dresden standen weitere Verhandlungen gegen ihn bevor. Heute Nacht entwich Müller aus dem Gefängnis und begab sich in seine Wohnung. Seine Frau, die er mit dem Tode bedroht hatte, brachte sich rechtzeitig in Sicherheit. Da die Flucht sofort entdeckt wurde, nahmen Schutze und Gendarmen die Verfolgung Müllers auf. Müller flüchtete auf das Dach und dann von Haus zu Haus. Müller schließlich nicht mehr weiter konnte, bombardiert er seine Verfolger mit Backsteinen und stürzte sich schließlich, da inzwischen auch die Feuerwehre alarmiert worden war, mit den Worten: „Leben bekomme ich mich doch nicht“ von dem dreistöckigen Hause auf die Straße, wo er tot mit zerstückelten Gliedern liegen blieb.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 7. März. Oculi.

Vormittags 10 Uhr: Predigt: 199, 77.
Pfarrer Biehl, Niederfeßbach.

Abends 8 Uhr: Lied: 84.
Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 7. März. 3. Fastensonntag.

Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Kreuzwegandacht.

Montag, den 8. März, abends 5 Uhr: Fastenandacht.
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche in Oberauroff.
Sonntag Nachmittags 2 Uhr.

Bitar Lange.
Evangelische Kirche in Girsroth.
Sonntag Vormittags 10 Uhr. Segensgottesdienst.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.
Sonntag, den 8. März. Oculi.

Nachmittags 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Bitar Lauth.
Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr: Arie-gebetstunde mit Passionsgottesdienst.
Pfarrer Biehl.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 5. März.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu. Bei unseren, den Franzosen entzogenen Stellungen auf der Loretto Höhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern Mittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute Nacht den Angriff nördlich von Le Mesnil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen festgehalten. Angriffe auf unsere Stellungen bei Vauquois östlich der Argonnen und im Walde von Consenvoye östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns dort das in den letzten Tagen in Gegend von Badonviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlingen. Ein gestern Abend mit erheblichen Kräften an dieser Stelle unternommener Ansturm auf die Höhe nordwestlich von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hindernissen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich von Komja scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der 1. und 2. Garde-Division blieben in unserer Hand. Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert. Einige Vorstöße der Russen östlich von Błock waren erfolglos. Deftlich von Schiernewice mißlang ein starker feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung.

Zum Bombardement auf die Dardanellen.

Konstantinopel, 5. März. (T. L.) Tanin und Tasvir i Gofiar bestätigen auf Grund von Berichten von Augenzeugen die Nachricht, daß 3 schwer beschädigte englische Kriegsschiffe seit einer Woche in Saloniki liegen. Einem derselben, „Sapphire“, sind die Schornsteine und die Maschinenabteilung zerstört. — Die beiden Blätter protestieren sodann gegen den Neutralitätsbruch Griechenlands, das feindlichen Kriegsschiffen erlaube, länger als 24 Stunden in Saloniki zu bleiben. Der Tasvir i Gofiar erklärt in einem Leitartikel, daß zwischen Rußland und England ein Abkommen besteht, wonach England die Dardanellen Rußland überlasse, dafür Afghanistan erhalte und alle mohamedanischen Reiche Asiens unter England und Rußland verteilt. (B. T.)

Konstantinopel, 5. März. Das Hauptquartier hat gestern Abend mitgeteilt: An der Kaukasusfront nur einige Vorstoß-Gefechte. Von den anderen Fronten ist nichts wichtiges zu melden. Die feindliche Flotte unterhielt eine zeitlang ein unwirksames Feuer auf unsere Batterien im südlichen Teile der Dardanellen. Die „Agence Milli“ ist zur Erklärung ermächtigt, daß die feindliche Flotte bisher nur die äußeren Forts hat beschießen können, daß dagegen die inneren Forts vollständig unverfehrt sind, ebenso, daß auch der Feind bis heute keinen einzigen Mann hat landen können.

Griechenland und der Weltkrieg.

Berlin, 5. März. (T. L.) Von einem mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauten Politiker wird dem Vot.-Anz. geschrieben: Die gestrigen Wiener Nachrichten, nach denen dort, wohl beeinflusst durch den kürzlichen Besuch des Generals von ein Kronrat mit Zuziehung des Generalstabschefs stattgefunden hat, haben hier in verschiedenen Kreisen den Eindruck gezeitigt, als sei mit einem baldigen Eintritt Griechenlands in den Weltkrieg, und zwar auf Seiten des Dreiverbandes zu rechnen. Ganz abgesehen von dynastischen Rücksichten gibt es indessen zahlreiche innere Gründe, die eine solche Auffassung als mindestens übereilt erscheinen lassen müssen. Der hellenische Ministerpräsident, seine Sympathie möge nun auf welcher Seite immer sein, hat sich bisher als ein viel zu kluger und vorsichtiger Staatsmann erwiesen, als daß er sein Land von neuem in einen Kampf verwickeln möchte, in dem so Vieles zu riskieren, aber selbst im besten Falle nur noch wenig für sein Land zu gewinnen ist. Griechenland hat in den beiden Balkankriegen einen derartigen Zuwachs erfahren und damit die Lösung so vieler schwieriger Probleme übernommen, daß es nicht wohl abzusehen ist, welche Kompensationen ihm von den Verbündeten noch geboten werden könnten, um es ohne Not in den neuen Kampf zu treiben. Außerdem weiß man in Griechenland gut genug, daß der geringste Schritt seinerseits unverzüglich Bulgarien, vielleicht auch Rumänien in die Arena rufen würde. Zu Allem kommt noch der Eindruck der letzten Sazonovschen Dumarede, die die Gewinnung Konstantinopels und der Meerenge als nächstes und hauptsächlichstes Ziel Rußlands hinstellt. Die einstige Wiedergewinnung des alten Byzanz aber ist auch das Ziel und die Hoffnung der hellenischen Aspiration im Orient und sie müßte mit einer russischen Besitzergreifung Konstantinopels für ewig zu Grabe getragen werden.

Der Unterseekrieg.

Genf, 5. März. (Str. Frk.) Nach einer Neußerung des Präsidenten der großen englischen Versicherungsgesellschaft Bruce Ismay soll sich der Verlustwert der Ladungen der durch deutsche Unterseeboote zerstörten englischen Schiffe auf mehr als vier Millionen Pfund Sterling belaufen.

Kopenhagen, 4. März. (Str. Frk.) Das Dampfschiff „Dagmar“ aus Kopenhagen ist gestern in Randers mit englischen Kohlen eingetroffen. Es begegnete in der Nordsee 140 Meilen östlich vom Firth of Forth einem Unterseeboot. Der Dampfer, der mit dänischen Nationalfarben bemalt war, konnte frei passieren.

Köln, 5. März. (T. L.) Die „Köln. Ztg.“ erhält in einem Privatbriefe aus Havanna die Nachricht, wonach nach Bekanntmachung der amerikanischen Regierung die Engländer drohen alle deutschen Postsendungen, auch wenn sie durch neutrale Länder geleitet werden, zu vernichten.

London, 5. März. (T. L.) Lloyd Bureau melden aus Chile, daß der englische Dampfer Hamilton vermißt wird. Man glaubt, daß er dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ Ende Januar zum Opfer gefallen ist, wie bereits im Dezember v. Js. das französische Segelschiff Jean und der englische Segler Kildalton.

Mailand, 4. März. (Str. Frk.) In Italien treffen zahlreiche Kohlenzüge aus Deutschland ein.

Kopenhagen, 5. März. (T. L.) Amerika überreichte, wie eine Meldung des „Rustlose Slomo“ besagt, in London und Paris eine Note, in der dafür eingetreten wird, daß durch die Forderungen Japans an China die Integrität Chinas nicht berührt und die Politik der offenen Tür in China nicht eingeschränkt werden soll. Die Note schlägt allen in China interessierten Mächten vor, gemeinsam für den Schutz dieser Politik einzutreten. (T. N.)

Jede deutsche Hausfrau

verwendet jetzt für Suppen, Tunken und Puddings

Dr. Oetker's Gustin

da dies besser und billiger ist wie das englische Marmarin.



Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Karl Wagner

im 21. Lebensjahre in Rußland den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Idstein, Niederhöchstadt, Wiesbaden, Vermbach, den 5. März 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Wagner.



Am 14. Februar fiel auf dem Felde der Ehre in den Karpathen unser lieber, treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Rüder

im Alter von 22 Jahren.

Niederauross, den 4. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Philipp Karl Rüder.

Eingetroffen große Partie

Roh-Kaffee.

Eigene Rösterei.

Empfehle per Pfund

1,40, 1,60, 1,70, 1,80 1,90 M.,
stets frisch gebrannt.

Del. 48. A. Witt, Idstein Del. 48.

Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Lichtspielhaus Idstein.

In der Halle der Turngesellschaft.

Sonntag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr,

große Vorstellung.

Kriegs-Programm

von beiden Kriegsschauplätzen.

1. Der Kampf um Antwerpen. — 2. Die Belgier versuchen einen Kruppischen Geschütztransport zu zerstören, indem sie führerlose Lokomotiven und mit Sand beladene Wagen unter Bolldampf darauf losliehen. Unsere Truppen vereitelten diese Absicht rechtzeitig durch Aufreißen der Schienen und brachten diese „wilden“ Lokomotiven zur Entgleisung. — 3. Fort Walhaem. — 4. Die deutsche Flagge auf dem eroberten Fort Walhaem. — 5. Die brennenden Petroleumtanks im Antwerpener Hafen. — 6. Innere Festungswerke. — 7. Festungstör. — 8. Unsere Eisenbahnen verändern die Spurweite einer russischen Eisenbahn, sodaß deutsche Züge auf der Strecke verkehren können. — 9. Ein Heldengrab in Feindesland. — Sowie vieles andere. —

Die Furcht vor der Freude.

Drama in 4 Akten.

Der Kaiser im Film.

Ferner ein weiteres schönes Programm.

Ref. Platz 70 Pf., 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 40 Pf.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Eintritt 15 Pfg.

Der Saal ist gut geheizt.

Es ladet höflich ein.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Die am 3. ds. Mts. im Distrikt Klippelschhofen zc. abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Holz am 12. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, überwiesen.

Idstein, den 5. März 1915.

Der Magistrat:

Leichfuß, Bürgermeister.

Verding von Erdarbeiten.

Der Bodenaushub und die Bodenabtragarbeiten zur Einhebung der Baustelle des neuen Oberförsterdienstgehöfts in Idstein i. Taunus sowie die erforderlichen Hofbefestigungsarbeiten sollen an durchaus leistungsfähige Unternehmer öffentlich verdingungen werden. Die zu benutzenden Verdingungsunterlagen sind auf dem Königl. Hochbauamt Langenschwalbach gegen postfreie Einsendung von 1,00 M. erhältlich. Der Verdingstermin steht Freitag, den 12. März ds. Js., vormittags 11 Uhr, in Langenschwalbach, Gartenfeldstraße 1 an. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Langenschwalbach, den 2. März 1915.

Der Vorstand des Königl. Hochbauamtes:
Kruze, Königl. Baurat.

Da ich von heute ab zum Militär eingezogen bin, muß ich mangels Vertretung mein Geschäft vorläufig schließen und spreche meiner verehrten Kundschaft von hier und Umgegend für das mir seit Bestehen desselben bewiesene Vertrauen meinen Dank aus.

Hochachtung!

August Bach, Friseur.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Gift- oder Kräuter-Kuren?

Haut- und Harn-Leiden. lese jeder diese Broschüre eines erfahrenen Spezialarztes. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefm. senden wir diese in verschl. Umschlag. Puhlmann & Co., Berlin 200, Muggelstraße 25 a.

Als Liebesgabe

für unsere tapferen Truppen im Felde.

In Feldpostpackungen

Scherer

Deutscher Cognac
Rum - Arac
Zwetschenwasser

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Lehrstellen-Vermittelung.

Durch den Krieg ist die Unterbringung der gemeldeten Lehrlinge sehr schwierig. Es sind 3. St. 2 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Schmied, 1 Drechsler, 7 Schlosser und Mechaniker gemeldet. Diesem Lehrplanausgang stehen nur 2 Schmiede- und eine Wagner-Lehrlingsstelle gegenüber.

Ich bitte alle Handwerksmeister des Kreises dringend, etwa zu besetzende Lehrlingsstellen mit möglichst sofort anzumelden, damit die zur Verfügung stehenden Jugendlichen nach der Schulentlassung in eine geordnete Beschäftigung kommen.

Der Kreisbeschuss für Jugendpflege.

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 17 die durch Statut vom 18. Januar 1915 errichtete Genossenschaft

„Niederseelbacher Spar- und Darlehenskassenverein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Niederseelbach im Taunus“

eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist:

Beschaffung der zu Darlehen und Crediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel, die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder, insbesondere:

1. der gemeinschaftliche Bezug von Wirtschaftsbedürfnissen,
2. die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebs und des ländlichen Gewerbestandes auf gemeinschaftliche Rechnung,
3. die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur mitteilweisen Ueberlassung an die Mitglieder.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:

1. Julius Wiegand, Landwirt, Vereinsvorsitzer,
2. Karl Maurer, Landwirt, dessen Stellvertreter,
3. Heinrich Hahn, Landwirt

sämtlich in Niederseelbach.

Die Sitzung ist vom 18. Januar 1915.

Die öffentlichen Bekanntmachungen ergehen im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt in Neuried. Sie sind, wenn sie mit rechtlicher Wirkung für den Verein verbunden sind, vom Vorstande, sonst vom Vorsteher allein zu zeichnen.

Der Vorstand hat durch seine 3 Mitglieder seine Willenserklärungen kundzugeben und für den Verein zu zeichnen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma des Vereins oder zur Benennung des Vorstandes ihre Namensunterschriften beifügen.

Die Einsicht der Listen der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Idstein, den 19. Februar 1915.

Königl. Amtsgericht.

Stammholz-Versteigerung.

Montag, den 8. März, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Heftricher Wald folgendes Gehölz zur Versteigerung:

In den Distrikten
1b 2b u. 4 Althag,

50 eichen Stämme von 29,64 Festm.

71 Buchen „ „ 57 „

2 Birken „ „ 0,57 „

4 Raumm. Buchen u. Hainbuchen

Schichtnußholz.

Heftrich, den 2. März 1915.

Hartmann, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 8. März, vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im Ober-Seelbacher Gemeindefeld Distrikt 4b Eichwald

folgendes Holz zur Versteigerung:

175 Raumm. Buchen Scheit- u. Knüppelholz

16 „ Stochholz

3700 Buchen Wellen.

Oberseelbach, den 28. Februar 1915.

Wendland, Bürgermeister.

Königl. Baugewerkschule Idstein.

Wegen Schluß des Rechnungsjahres sind alle noch ausstehenden Rechnungen spätestens bis zum 15. ds. Mts. bei mir einzureichen.

Der Direktor: Prof. Dr. Herbert.

Eine junge hochträgliche

■ Schweizer-Ziege ■

zu verkaufen. Näh. im Verlag der Idsteiner Btg.

Zugelaufen ein Dobermann (Hüde). Geg. Erstattung der Futterkosten u. Anzeigengebühren abzuholen Indengasse 6, Idstein.

Zur bevorstehenden

Konfirmation und Kommunion

empfehlen wir unser reichhaltig sortiertes Lager in fertigen Anzügen in allen Farben und Preislagen.

Mass-Anzüge billigst!

Grösste Auswahl in

Hüten, Mützen, Cravatten, Kragen, Vorhemden, Manschetten, Hemden, Hosenträger, Handschuhe, Taschentücher, Schirme etc.

Tel. 26. **Gebr. Schmidt, Idstein** Tel. 26.

Zeichnungs-Stelle

der neuen

Kriegs-Anleihe Vorschuß-Verein zu Idstein G. m. u. H.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) u. d. den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 % verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kriegerverein Idstein.

Samstag, den 6. März 1915, abends 9 Uhr, **Bersammlung**

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Turnverein Idstein.

Die Übungen der

Landsturm-Kiege

finden jeden Freitag Abend von 8 1/2—10 Uhr in der Halle an der Limburgerstraße statt.

Anmeldungen können daselbst bei dem Leiter Herrn Reallehrer

Leib erfolgen.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein zu Idstein G. m. u. H.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am Sonntag, den 14. März 1915, nachmittags 2 Uhr im Hotel „Zum goldenen Lamm“ in Idstein statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Gedenken der für das Vaterland gefallenen Mitglieder.
2. Bericht über den Abschluß für 1914 und seine Prüfung mit Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Neuwahl zum Aufsichtsrat für die sachungsgemäß ausscheidenden Herren Pfaff und Ziegenmeyer. (Die beiden Herren sind wiederwählbar.)
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Festsetzung der Dividende. Geschäftsberichte liegen für die Mitglieder an unserer Kasse bereit.

Idstein, den 4. März 1915.

Der Aufsichtsrat

des Vorschuß-Vereins zu Idstein,

G. m. u. H.

Samacher, Vorsitzender.

8. Jugendkompagnie.

Nächsten Sonntag um 2 1/4 Uhr Antreten zum Kompagniezerzieren. Sammelplatz: Höhe 344 (Kreuzhecke).

Der Kommandant:

Fritz Ott.

Marmelade gem.	per Pfd.	28 P
Zwischenalweg	„	32
Gelee m. Apfelmessschmack	„	40
Gelee in 10 Pfd.-Eimern		3,60 M

empfiehlt

Adolph Wilt, Idstein.

Jamaika-Rum

Echten Cognac

Magenbittern

Steinhäger

per Flasche mit Carton 60 u. 80 P

Cigarren (versandfertig in
Cigaretten allen Preislagen
bestens empfohlen)

Adolph Wilt, Idstein

Fernruf 48.

5. Preuß. Süddeutsche (231. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 3. Klasse, Ziehung am 12. u. 13. März, bietet an soweit Vorrat reicht:

1/8	1/4	1/2	1/1	Loose
M 15.—	30.—	60.—	120.—	

Rötger,

Königl. Preuß. Lotterie-Einnahmer.

Höchst a. M. Tel. 27.

Feldpost. 23



Mk. 2.10 u. 1.30 in Apotheken.

Knappe & Wörks

Eukalyptus-Menthol-Bonbons

(Schutzmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pfg.

bei Adolf Hornacher Wwe., Idstein.

Prima weißes

Kunstspeisefett

zu haben bei

Simon Goldschmidt, Idstein

Weiherrwiese.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. ds. Mts., nicht 11 Uhr vormittags, sondern 1 Uhr mittags, wird der hiesigen Bürgermeisterei ein gut genährter



Gemeinde-Bullen

und ein entbehrlich gewordener

Gemeinde-Eber

öffentlich versteigert.

Niederems, 1. März 1915.

Müller, Bürgermeister.